

Inhalt

Danksagung	5
Inhalt	7
Vorwort	11
Kapitel 1 Einleitung	16
1.1 Forschungsstand und Fragestellung	16
1.2 Methoden und Aufbau der Arbeit	21
1.3 Quellenmaterial	28
Kapitel 2 „Die glückselige Zeit“ (1890–1914)	33
2.1 „Ich entstamme keineswegs einem kleinbürgerlichen Milieu“: Das Elternhaus	33
2.2 „Das Tor zum Geist und zum Leben überhaupt“: Höhere Mädchenschule, Gymnasialkurs und Abitur	34
2.3 „Ein Gefühl des Glückes, des berechtigten Stolzes“: Studienbeginn in Jena und Beteiligung am Sera-Kreis	37
2.4 „Die am stärksten erlebte Anregung und die stärkste Bejahung“: Studium in Leipzig	50
2.5 „Auch von den Studenten nahm keiner Notiz“: Studium in Bonn und München	53
2.6 „Keiner gratulierte mir“: Rückkehr nach Leipzig und Promotion	55
Kapitel 3 „Die politischen Jahre“ (1915–1920)	65
3.1 „Der Übergang ins Philisterium bestand bei mir nicht“: Heirat, Umzug nach Frankfurt am Main und Würzburg	65
3.2 „Ein häufiges Fehlen von dem, was man hohes Bildungsniveau nennen kann, habe ich schon früh gespürt“: Die Beziehung zur Freideutschen Jugend	68
3.3 „Eine der fruchtbarsten freideutschen Tagungen“: Freideutsche Woche in Holzminden und Süddeutscher Jugendtag in Tübingen	82
3.4 „Berlin brachte ein Absinken in jeder Hinsicht“: Umzug in die Hauptstadt	86
3.5 „Eine Erfrischungsquelle nach den Gehässigkeiten des politischen Lebens“: Freideutsche Tagung in Jena	93

3.6	„Hoffnungslose Unwissenheit über das Wesen des Sozialismus“: Die Auseinandersetzung mit Hermann Popert im „Politischen Rundbrief“	100
3.7	„Mehr Reaktion als Aktion, mehr Abwehr als Angriff“: Freideutsche Woche 1920 in Hofgeismar	104
3.8	„Ein hochinteressanter Typus und ein Forscher und Eiferer“: Begegnung mit Gustav Wyneken	109
3.9	„Einen Schritt in das öffentliche Leben“: „Die Frau und die Jugendbewegung“	122
3.10	„Wachsende Bewußtwerdung“: Jugendbewegung und sexuelle Frage	164
Kapitel 4 „Incipit vita nuova“ (1921–1926)		174
4.1	„Wir wuchsen in Aufgabengebiete hinein, die uns gemäß waren“ : Volksbildungsarbeit in Hannover	174
4.2	„Ich träume, ich habe einen Kreis von Menschen um mich“: Vortrags- und Publikationstätigkeit	182
4.3	„Ein feiner und ethisch hochstehender Mensch“: Hans Busse und „Das literarische Verständnis der werktätigen Jugend“	187
4.4	„Wo sind sie alle geblieben, die Beginner eines neuen Geschlechtes?“, Das Ende der Jugendbewegung	193
4.5	„Das falsche Magnetlicht“: Auseinandersetzung mit der bolschewistischen Gemeinschaftsidee	213
4.6	„Ein Erbe der romanischen Kultur“: Begegnung mit Max Scheler und Romano Guardini	221
4.7	„Unser ganzes Seelenleben hat seine ruhige Sicherheit verloren“: Der Mensch im kapitalistischen Zeitalter	229
4.8	„Ein gewisses Schicksal als besondere Geschlechtsgruppe“: „Die soziale Stellung der Frau in kulturgeschichtlicher Entwicklung“	237
4.9	„Eine wirkliche Einheit des menschlichen Lebens existiert nicht mehr“: Zum Funktionsverlust der Familie	242
4.10	„Der moralische Schwachsinn beim weiblichen Geschlecht“: Auseinandersetzung mit dem Antifeminismus Otto Weiningers	246
4.11	„Sehnsucht nach politischer Wirksamkeit ist der stärkste Antrieb der jetzigen Jugend“: Die Debatte um das Generationenverhältnis	254
Kapitel 5 „Die besten Jahre“ (1926–1931)		260
5.1	„Das zweigeschlechtliche Gesellschaftsprinzip“: Teilnahme an der Elgersburger Konferenz der „Sozialen Arbeitsgemeinschaft Berlin-Ost“ (SAG)	260

5.2	„Ich habe noch nicht recht Wurzel geschlagen hier“: Erster Aufenthalt im Forscherheim Assenheim	269
5.3	„Das neue Reich einer Religionsnation“: Annäherung an den religiösen Sozialismus	275
5.4	„Die Vergleiche machen das Glück“: Geburt des Sohnes und zweiter Aufenthalt in Assenheim	278
5.5	„Eine Volkslehre der erlernbaren Lebensführung“: Zugang zur Individualpsychologie	280
5.6	„Sie werden viel angegriffen werden“: Die Auseinandersetzung um „Das Leben der Heiligen Elisabeth von Thüringen“	291
5.7	„Es fehlt heute absolut das, was eine Welt umfaßt: das schöne Leben“: Das Scheitern des Forscherheimes	316
5.8	„Eine schwere Berufsenttäuschung“: Versuch einer Anstellung an der Pädagogischen Akademie	321
Kapitel 6 „Die lastenden Jahre“ (1932–1945)		330
6.1	„Der kulturelle Großstadt-Snobismus“: Rückkehr nach Berlin	330
6.2	„Wir sind moralisch aus dem Ghetto heraus“: Annäherung an die Frauenbewegung	338
6.3	„Nach außen war alles hoffnungsvoll“: Tätigkeit als Verlagsmitarbeiterin	345
6.4	„Kein Mensch sucht den anderen“: Ausbildung am „Deutschen Institut für psychologische Forschung und Psychotherapie“ in Berlin und Arbeit an der Droste-Biografie	352
6.5	Man lebt oft jahrelang einer Aufgabe, deren Honorierung sich spät oder gar nicht verwirklicht“: Ausschluss aus der Reichsschrifttumskammer	359
6.6	„Ich bin zum ersten male berufstätige Frau“: Scheidung und Berufstätigkeit in Berlin	362
6.7	„Die Flucht zum Bodensee“: Tätigkeit als Lehrerin im Landerziehungsheim	366
Kapitel 7 „Die glücklosen Jahre“ (1945–1974)		376
7.1	„Ich hätte den Wunsch, auf meine Weise einen der Anfänge zum deutschen Geistesleben zu leisten“: Versuch eines Neubeginns	376
7.2	„Bin ich nicht auch eine Droste?“: Fertigstellung der Biografie über Annette von Droste-Hülshoff	378
7.3	„Der verkehrsloseste Lebensabschnitt“: Umzug nach Bad Godesberg	381
7.4	„Ich werde sterben mit lauter unveröffentlichten Manuskripten“: Vergebliche Versuche der Publikation	387

7.5	„Beglückende Hingabe an die Welt der Primitivität“: Die Auseinandersetzung um die Gymnastikschule „Schwarzerden“	389
	Kapitel 8 Zusammenfassung	400
	Abbildungsverzeichnis	445
	Abkürzungsverzeichnis	445
	Quellen- und Literaturverzeichnis	445
	Archivalische Quellen	445
	Unveröffentlichte Schriften Elisabeth Busse-Wilsons	446
	Veröffentlichte Schriften Elisabeth Busse-Wilsons (chronologisch)	447
	Rezensionen zu Veröffentlichungen Elisabeth Busse-Wilsons	449
	Zeitgenössische Darstellungen	450
	Weitere Literatur	456
	Personenregister	479